

29. X. 1915

Empfang der Vertreter der neutralen Zeitungen im Rathause.

Die auf einer Informationsreise durch Österreich befindlichen, sich derzeit in Wien aufhaltenden Vertreter der großen Zeitungen des neutralen Auslandes wurden Donnerstag den 28. Oktober 1915 mittags im Rathause empfangen. Bürgermeister Dr. Weiskirchner, unterstützt von den Vize-Bürgermeistern Hierhammer, Hof und Rain, empfing vorerst die Gäste in seinem Empfangssalon. Es waren erschienen: Dr. Gustav Krafft („Gazette de Lausanne“), John Gustav Christensen („Slanska Aftonbladet“, Stockholm), Franz Wessels („Maasbode“, Holland), A. Sardo y Bilar („A. B. C.“, Madrid), Hans Treschow („Nationaltidende“, Kopenhagen), Christian Sulmann („Berlingske Tidende“, Dänemark), Eivind Thon (Norwegen), J. A. van Hoorn („De Nieuwe Courant“), Dr. J. G. Rive („Nieuwe Rotterdamse Courant“), A. Kirkeby („Politiken“, Kopenhagen), Dr. Paul Niehans („Bund“, Schweiz), Dr. Kleantes Nikolaides (Griechische Zeitungen), Hazelhoff-Lich („Handelsblad“, Holland). Diesen hatten sich angeschlossen: Bürgermeister Lindquist aus Schweden und der Konsul von Uruguay Dirk Albertus Elifio Ricardo Gomes. Weiter waren erschienen: Generalkonsul v. Wagner vom Ministerium des Äußern, die Klubobmänner Ober-Kurator Steiner und Dr. Hein, Magistrats-Direktor Dr. Nüchtern, Präsidialvorstand Magistratsrat Formanek und Vertreter der Wiener Presse.

Als die Herren sich versammelt hatten, begrüßte sie Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit folgender Ansprache:

„Ich danke den Herren verbindlichst für ihr Erscheinen, denn ich habe es als meine selbstverständliche Pflicht als Bürgermeister angesehen, die vornehmen Vertreter hervorragender Blätter neutraler Staaten im Rathause zu begrüßen und zu einem bescheidenen bürgerlichen Mittagessen einzuladen, wie es der Kriegszeit entspricht.“

Ich kann Sie versichern, daß es uns außerordentlich freut, daß Herren aus dem neutralen Auslande zu uns gekommen sind, um unsere Verhältnisse aus eigener Anschauung kennen zu lernen und sie, wie ich Sie bitte, objektiv zu beurteilen. Wir bemühen uns im Verein mit der Bevölkerung, die schwere Zeit durchzuhalten. Möge der Aufenthalt hier Ihnen ein angenehmer sein und Ihnen den Beweis erbringen, daß die Bürgerschaft Wiens sich müht, diese schwere Zeit zu überstehen, um nach dem Kriegsschlusse wieder an Friedenswerken zu bauen, damit Wien seine Stelle im Reigen der großen Städte auch weiterhin wahre und behauptet.“

Der Bürgermeister geleitete sodann die Herren in seine Wohnung, wo seine Gemahlin die Gäste begrüßte.

Während des Mahles hieß Bürgermeister Dr. Weiskirchner die Vertreter der Presse des neutralen Auslandes neuerlich willkommen und gab seiner außerordentlichen Freude über ihr Erscheinen im Wiener Rathause Ausdruck, im Rathause, das von deutschen Bürgern, von einem deutschen Künstler geschaffen wurde und durch und durch von deutschem Geiste durchweht ist. „Ich betrachte“, sagte Bürgermeister, „den heutigen Tag als einen vielverheißenden und vielversprechenden. Heute, wo wir mit Angehörigen verschiedener Nationen Europas an einem Tische zusammenstehen, zeigt es sich, daß ja nicht immer Krieg aller gegen alle sein muß, und in diesem Sinne betrachte ich unsere heutige Zusammenkunft als Vorboten jener kommenden Zeit, wo wieder Angehörige verschiedener Nationen in friedlichem Wettstreit zusammenkommen werden, um einem großen Ziele, dem Ziele der Menschheit zu helfen, zu dienen. Erlauben Sie daher, daß ich Sie nochmals vom ganzen Herzen begrüße und der Erwartung und dem heißen Wunsche Ausdruck gebe, daß Sie mit angenehmen Erinnerungen aus Wien und unserem Vaterlande in Ihre teure Heimat zurückkehren.“

Namens der Journalisten aus den neutralen Staaten dankte der Vertreter der „Gazette de Lausanne“ und Professor der Hygiene Dr. Krafft für den überaus herzlichen Empfang und gab der Überraschung Ausdruck, in Wien trotz des Krieges so angenehme Verhältnisse und große Freundlichkeit vorzufinden. Er spreche nicht nur als neutraler Journalist, sondern auch als kleiner Mann der Wissenschaft, und in dieser Eigenschaft müsse er der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Wissenschaft nach dem Kriege die Internationalität wieder herstellen müsse; denn die Wissenschaft, die jetzt alles tue, um Kriegswaffen zu schaffen, habe nach dem Kriege die Verpflichtung, alles aufzubieten, um die durch den Krieg geschlagenen Wunden wieder zu heilen. Die anwesenden Zeitungsvertreter hätten heute Gelegenheit gehabt, etwas wirklich Wunderbares zu sehen, nämlich die Invalidenschulen des Oberstabsarztes Dr. Spizy, und er könne nur der Überzeugung Ausdruck geben, daß nach dem Kriege aus der ganzen Welt die berufenen Vertreter hieherkommen werden, um diese Einrichtungen zu sehen und an ihnen zu lernen. Auch in diesem Sinne danke er namens seiner Kollegen für die freundliche Einladung und er erhebe sein Glas auf das Wohl des Bürgermeisters und seiner Gemahlin.